

Entschwundenes Traumbild. Von Heine

mit dem Erotischen in närrischer Weise, wobei sie amüſant aber nicht unzüchtig werden. An einem nicht besonderen Orte brachte es eine Tänzerin fertig, einen Torero in allen Phasen des Stierkampfes zu tanzen und diesen ernstesten Bewegungen des Heldischen so viel Unanſtändigkeiten hinzuzufügen, gewissermaßen mit zweiter Stimme, daß das Publikum über soviel Noblesse neben soviel kühner Anmut raste vor Begeisterung.

Spanien ist ein isoliertes Land. Wie seine Gärten und seine Harems ist auch seine Seele arabisch eingezäunt und seine Sehnsucht wie sein Widerspruch wird jenseits der Pyrenäen nicht verstanden. Seine Tänzerinnen würden sonst eine Stelle einnehmen, welche die Russen erobert haben, die immer das Genie besaßen, Moskau und Paris vor denselben Wagen zu spannen, soweit der Wagen anmutig ankam und nicht mit Politik geladen war.

Entschwundenes Traumbild

*Mir träumte einst von wildem Liebesglühn,
Von hübschen Locken, Myrten und Resede,
Von süßen Lippen und von bitterer Rede,
Von düstrer Lieder düstern Melodien.*

*Verblichen und verweht sind längst die Träume,
Verweht ist gar mein liebstes Traumgebild!
Geblieden ist mir nur, was glutenwild
Ich einst gegossen hab in weiche Reime.*

*Du bliebst, verwaistes Lied! Verweh jetzt auch,
Und such das Traumbild, das mir längst entschwunden,
Und grüß es mir, wenn du es aufgefunden –
Dem luftgen Schatten send ich luftgen Hauch.*

Heine